

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

1, RATHAUS, HALBSTOCK, TÜR 247 d-i, 1082 WIEN - TELEPHON 42 805, KL. 2971-2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~

Wilhelm Adametz

GEÄNDERTE ADRESSE! Halbstock, Stiege 4, Zimmer 247 d-i

Donnerstag, 22. Februar 1968

Blatt 456

Geehrte Redaktion!
=====

22. Februar (RK) Auf Einladung des Presseclub Concordia
spricht

Stadträtin Gertrude Sandner,

die Präsidentin des Kuratoriums des Vereins "Viennale", am

Donnerstag, dem 29. Februar, um 11 Uhr

im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, über die

"Viennale 1968",

die in der Zeit vom 21. bis 28. März in der Urania stattfinden
wird.

Sie sind herzlich eingeladen, an dieser Pressekonferenz
teilzunehmen.

- - -

Max Reinhardt-Ausstellung zu den Wiener Festwochen
=====

22. Februar (RK) Die Gesellschaft für Wiener Theaterforschung erhielt von der Stadt Wien zur Durchführung einer Ausstellung "Max Reinhardt" eine Subvention in der Höhe von 150.000 Schilling. Die Gesellschaft beabsichtigt, diese Ausstellung während der Wiener Festwochen im Rahmen des Kongresses der Weltvereinigung für Theaterforschung zu veranstalten. Dieser Kongreß hält parallel zum Festwochenmotto 1968 "Die Weltwirkung der Commedia dell'arte", ein Symposium ab. In das Jahr 1968 fällt der 25. Todestag von Max Reinhardt.

Max Reinhardt, der sich zeit seines Lebens viel mit der Commedia dell'arte und ihren wienerischen sowie ihren italienischen und spanischen Spielarten beschäftigte, soll durch diese Gedenkausstellung geehrt werden.

- - -

20.000 für den Sängerbund
=====

22. Februar (RK) Der Kulturausschuß hat für den Sängerbund für Wien und Niederösterreich für das Jahr 1968 eine Subvention in der Höhe von 20.000 Schilling genehmigt. Neben seinen vielfältigen Aufgaben wie Wertungssingen, Chorleiterseminare, Notenvergaben, bis zum Arrangement von Konzerten im Rundfunk sowie Mitwirkung bei öffentlichen Veranstaltungen hat sich der Sängerbund besonders der Heranbildung des jugendlichen Chornachwuchses sowie der Schulung junger Chorleiter gewidmet.

- - -

Wieder Schluckimpfung gegen Kinderlähmung

=====

Auffrischungsimpfung bietet größeren Schutz

22. Februar (RK) Seit der großen ersten Impfkaktion 1961/62 ist in Wien kein Fall von Kinderlähmung mehr aufgetreten. Doch besteht die große Gefahr einer bösartigen Ausbreitung dieser Krankheit - falls aus Ländern ohne geregelten Impfschutz Kinderlähmungserreger wieder eingeschleppt werden. - da die Beteiligung der jüngsten Jahrgänge, also der empfänglichsten Gruppe, an den nachfolgenden Aktionen ungenügend war.

Außerdem ist die Dauer des Impfschutzes nicht unbegrenzt, wie Untersuchungen der Bundesstaatlichen bakteriologisch-serologischen Untersuchungsanstalt ergaben. Daher wird für alle jene Personen, die im Rahmen der Aktionen 1961/62/63 beziehungsweise 1963/64 geimpft wurden, eine Auffrischungsimpfung durchgeführt. Diese Auffrischungsimpfung ist genau so wichtig und notwendig wie die jährlich durchgeführten Impfungen der nachgeborenen Jahrgänge. Nur bei entsprechender Impfbeteiligung besteht Sicherheit, daß es bei einer eventuellen Einschleppung der Kinderlähmung nicht zu verheerenden Folgen kommt. Eine Impfung schützt nicht ein ganzes Leben!

Die Impfungen finden vom 26. Februar bis 23. März in allen Schulen, Kindergärten, Mutterberatungsstellen und Kinderambulatorien statt.

Impfungen in den Bezirksgesundheitsämtern für den 2. bis 6./7. und 9. bis 23. Bezirk:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag 9 bis 11 Uhr.

Im Bezirksgesundheitsamt 1./8. ist die Regelung wie folgt: in 1, Wipplingerstraße 8, Montag und Freitag, 9 bis 11 Uhr, in 8, Schlesinger Platz 4, Dienstag, Donnerstag und Samstag, 9 bis 11 Uhr.

Für Betriebsimpfungen stellt das Gesundheitsamt unentgeltlich Impfstoff zur Verfügung. Eine telefonische Anmeldung hierzu ist erforderlich.

Wiener Faschings-Zwischenbilanz 1968:

Weniger Bälle, aber teurere Eintrittskarten
 =====

22. Februar (RK) Die vorläufige Zwischenbilanz des Wiener Faschings 1968 spiegelt, wie sich aus der Sicht des Referates für Vergnügungssteuer ergibt, die gegenwärtige wirtschaftliche Situation Österreichs wider. Auch der Fasching ist teurer geworden. Wer sich vergnügen will, muß heuer mehr ausgeben als im Fasching 1967. Gesunken sind lediglich die Ausgaben für Garderobe und Glückshafen, Juxbasar und Schießbuden - allerdings nur bei mittleren und kleinen Veranstaltungen. Im Durchschnitt wurden bei mittleren Bällen um 12, 24 Schilling und bei kleineren Veranstaltungen um 6,35 Schilling mehr ausgegeben als im Fasching 1967. Bei den Großveranstaltungen stiegen die durchschnittlichen Gesamtausgaben pro Besucher von 81,44 Schilling im Vorjahr auf 108,93 Schilling.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

Bis 13. Februar waren 888 Tanzveranstaltungen angemeldet worden. Unter "Fasching 1968" ist heuer offiziell die Zeit vom 1. Jänner bis 27. Februar zu verstehen. Der "offizielle" Fasching ist somit fast um drei Wochen länger als 1967; im Vorjahr endete er nämlich bereits am 8. Februar. Allerdings muß man bedenken, daß die Faschingssaison in Wien nie mit dem Faschingdienstag endet; die Anmeldungen klingen gewöhnlich erst Mitte März ab.

Vermutlich wird sich die Zahl der angemeldeten Unterhaltungen bis 27. Februar noch um 150 bis 200 erhöhen. Der bisherige Anmeldungsverlauf läßt den Schluß zu, daß die Gesamtzahl des Vorjahres von 1.232 Veranstaltungen auch heuer bis zum angenommenen Ende der diesjährigen Faschingssaison, dem 15. März, annähernd erreicht werden wird.

Die Zahl der Veranstaltungen größeren Umfanges wird allerdings trotz des längeren Faschings niedriger sein als 1967. Während im Vorjahr 257 Veranstaltungen dieser Art durchgeführt wurden, waren es heuer erst 232.

Teilt man die Faschingsveranstaltungen in drei Gruppen ein, und zwar in große, mittlere und kleine Veranstaltungen, dann ergibt sich hinsichtlich der Preise und der Ausgabefreudigkeit der Besucher folgendes Bild:

Bei den bisherigen Großveranstaltungen (mit einer Auflage von 1.000 Eintrittskarten aufwärts) wurden für die Eintrittskarten im Vorjahr durchschnittlich 41,58 S, heuer 57,87 S pro Person ausgegeben. Für die Konsumation legten die Ballbesucher im Vorjahr durchschnittlich 32,44 S, heuer jedoch 38 S pro Person auf den Tisch. Für Garderobe, Tisch- und Logenbestellungen, Glückshafen, Schießbuden, Blumen, Juxartikel, Fotografen etc. wurden im Vorjahr 7,42 S, heuer jedoch 13,06 S pro Person ausgegeben.

Bei den bisherigen mittleren Veranstaltungen (mit einer Auflage von 500 bis 999 Eintrittskarten) wurden im Durchschnitt pro Person ausgegeben: für Eintrittskarten im Vorjahr 35,93 S, heuer 44,13 S; für Konsumation im Vorjahr 42,05 S, heuer 48,25 S; für Garderobe, Glückshafen und dergleichen im Vorjahr 9,63 S, heuer 7,47 S. Die Gesamtausgaben pro Ballbesucher bei den mittleren Veranstaltungen betragen demnach im Vorjahr 87,61 S, heuer jedoch 99,85 S pro Person.

Die kleinen Veranstaltungen (mit Kartenauflagen unter 500 Eintrittskarten) setzen sich nicht nur aus den vielen kleinen Bällen mit Eintrittskarten zusammen, sondern auch aus frei zugänglichen Veranstaltungen, wie zum Beispiel den Hausbällen kleiner Gastwirte. Im Vorjahr gab es 432 Veranstaltungen dieser Art mit Eintrittskarten und 453 mit freiem Eintritt. Die bisherigen Anmeldungen lassen den Schluß zu, daß die Zahl der kleinen Veranstaltungen auch heuer bei rund tausend liegen dürfte.

Ausgegeben wurden bei diesen kleinen Faschingsveranstaltungen pro Person im Durchschnitt: für Eintrittskarten im Vorjahr 19,79 S, heuer 26,07 S pro Person; für Konsumation im Vorjahr 38,08 S, heuer 39,77 S; für Garderobe, Glückshafen und dergleichen im Vorjahr 6,12 S, heuer dagegen nur 4,50 S. Die Gesamtausgaben pro Besucher betragen bei diesen Veranstaltungen somit im Vorjahr 63,99 S, heuer 70,34 Schilling.

Zu den Ausgaben für Konsumation und "Nebenbelustigungen" ist zu bemerken, daß auf alle Fälle noch mit einer Erhöhung der Durchschnittssätze gerechnet werden muß, da noch nicht sämtliche Abrechnungen eingelangt sind.

Wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, sind die großen und mittleren Tanzveranstaltungen des heurigen Faschings eher stärker besucht als in den Vorjahren. Hingegen finden die kleinen Veranstaltungen weniger Anklang und gehen daher zahlenmäßig zurück. Da die anderen Veranstaltungen besser besucht werden, wird sich dieser Besucherschwund kaum steuerlich auswirken. Die Einnahmen aus der Vergnügungssteuer werden voraussichtlich jene des Vorjahres in Höhe von rund 6,1 Millionen Schilling annähernd erreichen.

- - -

Die Stadt Wien sucht Nachwuchs mit Idealismus
=====Gute Möglichkeiten für kinderliebende junge Menschen

22. Februar (RK) Die vielen neuen Kindergärten und Horte, Heime und Säuglingsheime der Stadt Wien brauchen Nachwuchskräfte. Die Betreuung unserer Kinder soll dabei gut ausgebildeten Menschen überantwortet werden, die mit viel Liebe und Idealismus bei der Sache sind.

Deshalb macht das Jugendamt der Stadt Wien schon jetzt darauf aufmerksam, daß in der Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Stadt Wien in der Siebeneichengasse 15 für das Schuljahr 1968/69 zusätzliche Klassen eröffnet werden. Bis spätestens 31. Mai müßten alle jene Mädchen, die sich für den Kindergärtner-Beruf entschließen, einen kurzen Lebenslauf an die Anstalt einsenden und um Zulassung zur Aufnahmeprüfung ansuchen. Die Bewerberinnen müssen das 14. Lebensjahr vollendet und eine vierte Haupt- oder Mittelschulklasse erfolgreich absolviert haben. Nähere Auskünfte in der Siebeneichengasse 17 oder unter der Telphon-Nummer 83 54 30.

Unter der gleichen Adresse, Telphon-Nummer 83 54 16, können künftige Heimerzieher alles Nähere über ihre Ausbildung und Berufsaussichten erfahren. Die Ausbildungsdauer beträgt für Maturanten ein Jahr, für Nichtmaturanten mit bereits abgeschlossener Berufsausbildung oder einer drei Jahre über die Pflichtschule hinausgehenden Schulbildung - zwei Jahre. Die Gemeinde Wien gewährt für diese Berufsausbildung Stipendien und Taschengeld für die gesamte Ausbildungszeit

Für Säuglings- und Kleinkinderheime schließlich wird in der Schule für Säuglings- und Kinderpflegerinnen das benötigte Personal ausgebildet. Die zweijährige Ausbildung erfolgt in der im Zentral-kinderheim untergebrachten Schule in der Bastiengasse 36-38 im 18. Bezirk. Mädchen, die sich für diesen Beruf geeignet fühlen und eine abgeschlossene achtjährige Pflichtschul-Bildung hinter sich haben, können sich Montag bis Freitag zwischen 8 und 12 Uhr in der Schuldirektion zur Ausbildung anmelden.

Neben Dienstkleidung erhalten die Absolventinnen von der Stadt Wien ein Taschengeld von 320 Schilling im ersten, von 445 Schil

ling im zweiten Schuljahr. Schülerinnen, die von auswärts kommen, können in einem Internat aufgenommen werden. Außerdem erhalten alle zukünftigen Pflegerinnen eine monatliche Praxishilfe in der Höhe von 800 Schilling. Sollte ein Mädchen noch nicht 16 Jahre alt sein, kann sie die Vorschule für soziale Frauenberufe im Zentralkinderheim besuchen.

Der nächste Lehrgang für Säuglings- und Kinderpflegerinnen beginnt am 1. Oktober 1968.

- - -

Erwin Kerber zum Gedenken

=====

22. Februar (RK) Auf den 24. Februar fällt der 25. Todestag des ehemaligen Direktors der Salzburger Festspiele und der Wiener Staatsoper Dr. Erwin Kerber.

Er wurde am 30. Dezember 1891 in Salzburg geboren, absolvierte das rechtswissenschaftliche Studium und war seit der Gründung der Salzburger Festspiele maßgeblich an deren Organisation und verwaltungstechnischen Führung beteiligt. 1932 wurde er zum Verwaltungsdirektor der Wiener Staatsoper bestellt und folgte schließlich seinen Vorgänger Clemens Krauss auf den Posten eines Staatsoperndirektors. Erwin Kerber war ein hervorragender Verwaltungsfachmann, der sich auch schriftstellerisch betätigte und zahlreiche Essays verfaßte. 1942 übernahm er die Leitung des Landestheaters seiner Heimatstadt Salzburg, starb aber schon nach einigen Inszenierungen an einem schweren Herzanfall.

- - -

Sechseinhalbprozentige Wiener Stadtanleihe 1968
=====

22. Februar (RK) In einer Pressekonferenz im Wiener Rathaus informiert heute Vizebürgermeister Felix Slavik und Stadtrat Dr. Pius Prutscher - dieser in Vertretung des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen - über die Wiener Stadtanleihe 1968, die vom 26. Februar bis 1. März bei allen Geldinstituten in Österreich erworben werden kann.

Die Stadt Wien wendet sich mit dieser Anleihe als erster Emittent des Jahres 1968 und mit einem neuen Anleihetyp an das interessierte Käuferpublikum. Nach den sechsprozentigen Anleihen früherer Jahre beträgt die Verzinsung der Wiener Stadtanleihe 1968 sechseinhalb Prozent. Obwohl die Anleihe eine Laufzeit von 15 Jahren hat, beginnt die Tilgung schon im kommenden Jahr zu 101 Prozent des Nennwertes. Dieses Einlösungsagio erhöht sich ab 1971 auf 102 Prozent und ab 1977 auf 103 Prozent des Nennwertes. Der Zeichnungspreis beträgt 97 1/2 Prozent, das heißt, daß für ein Anleihestück von 1.000 S nur 975 S zu zahlen sind. Für steuerbegünstigte Zeichner ermäßigt sich der Zeichnungspreis um weitere 150 S auf 825 S. Die Steuerbegünstigung kann von lohnsteuerpflichtigen Gehalts- und Lohnempfängern und von "nicht bilanzierenden" Selbständigen in Anspruch genommen werden.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

Die Stadt Wien wird im Jahr 1968 mehr als vier Milliarden Schilling für Investitionen aufwenden, die der Wirtschaft zufließen werden. Davon entfällt mehr als eine Milliarde Schilling auf Investitionen der Wiener Stadtwerke. Ein Teil dieser Investitionsmittel für die Wiener Stadtwerke soll, wie in den Vorjahren, durch eine Anleihe aufgebracht werden. Da der internationale Kapitalmarkt durch die Ereignisse der letzten Monate derzeit für die Aufnahme einer Auslandsanleihe nicht günstig ist, wird die Stadt Wien vom 26. Februar bis 1. März 1968 die Wiener Stadtanleihe 1968 mit einem Nennwert von 400 Millionen Schilling auf dem inländischen Kapitalmarkt zur öffentlichen Zeichnung auflegen.

./.

Die Stadt Wien haftet für den Zinsendienst und die Rückzahlung der Anleihe mit ihrem gesamten gegenwärtigen und zukünftigen Vermögen sowie mit ihren Steuereingängen.

Die sechseinhalbprozentige Wiener Stadtanleihe 1968 ist mündelsicher und wird an der Börse eingeführt werden. Außerdem wird die Stadt Wien die Lombardfähigkeit der Anleihe bei der Österreichischen Nationalbank beantragen, damit Anleihebesitzer Kredite auf dieser Wertpapiere aufnehmen können. Auch steuerbegünstigt angeschaffte Anleihestücke können bei den Geldinstituten belehnt werden.

Die Wiener Stadtanleihe 1968 kann vom 26. Februar bis 1. März bei allen Geldinstituten in Österreich erworben werden. Alle näheren Informationen erteilen die Geldinstitute, wo auch der ausführliche Zeichnungsprospekt aufliegt.

- - -

1,8 Millionen Schilling für Erneuerung von Schulen
=====

22. Februar (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat für Erneuerungsarbeiten in den Schulen 23, Pülslgasse und Draschestraße sowie 13, Feldmühlgasse sowie für Instandsetzungsarbeiten in verschiedenen anderen Schulen 1,8 Millionen Schilling bewilligt.

- - -

70. Geburtstag von Alois Podhajsky
=====

22. Februar (RK) Am 24. Februar vollendet der ehemalige Leiter der Spanischen Reitschule Oberst a.D. Hofrat Alois Podhajsky das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Mostar geboren und diente als Berufsoffizier bis zum Ende des ersten Weltkriegs. Seit 1923 betätigte er sich als Lehrer in der Militärreit- und Fahrschule Schloßhof. Podhajsky errang auf vielen internationalen Reit- und Springturnieren für Österreich Preise und Medaillen. Nach 1938 übernahm er die Leitung der Spanischen Hofreitschule und konnte das für die Weltgeltung Österreichs auf dem Gebiete des Reitsports so wichtige Institut über die schwersten Jahre des Weltkriegs und der ersten Nachkriegszeit hinwegbringen. Im Frühjahr 1945 übersiedelte er mit dem Großteil der Pferde nach Oberösterreich, wo er den Einmarsch der Amerikaner erwartete. Er schlug in der Alpenjägerkaserne in Wels sein Quartier auf und baute dort die Spanische Reitschule weiter aus. Bereits im Jahre 1948 konnte er wieder die erste Auslandstournee durchführen. Nach dem Abzug der Besatzungstruppen aus Wien im Jahre 1955 kehrte die Spanische Reitschule wieder nach Wien zurück und ist seither ein neuerlicher Anziehungspunkt aller Besucher unserer Stadt aus dem In- und Ausland.

Alois Podhajsky hat auch publizistisch für die Spanische Reitschule geworben und zwei Bücher sowie zahlreiche Artikel in Fachzeitschriften für Pferdesport veröffentlicht. 1960 erschien seine eigene Lebensgeschichte mit dem Titel "Ein Leben für die Lipizzaner". Im Jahre 1963 wurde ihm für seine besonderen Verdienste die Ehrenmedaille der Stadt Wien in Gold verliehen.

Bürgermeister Bruno Marek hat Oberst Podhajsky ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben übermittelt.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 26. Februar bis 3. März

22. Februar (RK)

Montag, 26. Februar:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 7. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Mitsuko Uchida (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Wagner: Ouvertüre zu "Der fliegende Holländer"; Beethoven: 1. Satz aus der 6. Symphonie F-Dur op. 68; Tschaikowsky: 1. Satz aus dem Klavierkonzert b-moll op. 23; K.F. Müller: Fünf griechische Tänze für Orchester; Johann Strauß: Kaiserwalzer)
- 18.30 Uhr, Musikakademie Seilerstätte, Festsaal: Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Myriam Zunser (Bach, Szelenij, Beethoven)
- 19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal: Chorvereinigung "Jung Wien": Faschingskonzert; mitwirkend N.Ö. Tönkünstlerorchester, Evamaria Hurdas (Sopran), Dirigent Leo Lehner (Komzak, Schrammel, Stolz, Johann und Josef Strauß, Ziehrer, Lehner)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus VI; Ensemble "Concentus Musicus", mitwirkend Rotraud Hansmann, Sopran - Isolde Ahlgrimm, Herbert Tachezi und Johann Sonnleitner, Cembali - Alice Harnoncourt, Violine (J.S. Bach: Cembalokonzert f-moll; Violinsonate c-moll; Konzert für 3 Cembali C-Dur; "Ich bin in mir vergnügt")
- 20.00 Uhr, Gesellschaft für Musik: Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Jan Matejcek "Profile neuer Komponisten und Ensembles der CSSR"

Dienstag, 27. Februar:

- 19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus VII; Die Brüsseler Solisten; mitwirkend Lola Bobesco, Violine (Gluck: Symphonie G-Dur; Bach: Violinkonzert D-Dur; Corelli: Sarabande - Gigue - Badinerie; Riciotti: Concertino III; Mozart: Adagio und Fuge KV 546; Quinet: Streicher-serenade)
- 19.30 Uhr, Musikverein Brahmsaal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Zyklus "Musica antiqua"; Vokalensemble der "Musica antiqua", Leitung Bernhard Klebel (Vecchi: L'amfiparnasso)

- 19.30 Uhr, Konzerthaus Großer Saal: "Stimmen der Welt":
Konzert Ella Fitzgerald
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft:
Liederabend Elly Ameling, mitwirkend Georg Pieterse
(Klarinette), am Flügel Irwin Gage (ausgewählte
Lieder von Franz Schubert)
- 20.00 Uhr, Gesellschaft für Musik, 1, Hanuschgasse 3: Öster-
reichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Helmut
A. Fiechtner "Nicht nur Dreigroschenmusik - das Werk
von Kurt Weill"; mitwirkend Greta Keller, am Flügel
Walter Grimm

Mittwoch, 28. Februar:

- 19.00 Uhr, Musikakademie Seilerstätte, Festsaal: Wiener Akademie
für Musik u.d.K.: Gesellschaft für Musiktheater:
Vortragsabend "Die Oper in der Klavierliteratur"
(Beethoven, Liszt, R. Strauss)
- 19.00 Uhr, Konservatorium der Stadt Wien: Diplomprüfung Tonaka-
Ishihara Toshinori (Flötenklasse Camillo Wanausek)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Großer Saal: "Stimmen der Welt":
Konzert Ella Fitzgerald
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Mozartsaal: Violinabend Erick Friedman,
USA; am Flügel Joseph Seiger (Vitali: Chaconne;
Brahms: Sonate d-moll op. 108; Debussy: Sonate g-moll;
Beethoven: Romanze F-Dur op. 50; Bizet-Waxman,
Castelnuovo-Tedesco, Paganini)

Donnerstag, 29. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie Seilerstätte, Festsaal: Wiener
Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Diplomprüfung
der Violinklasse Ricardo Odnoposoff
- 19.30 Uhr, Musikverein Brahmssaal: Konzert des Wiener Streich-
quartetts (Haydn: Streichquartett D-Dur op. 71/2;
Schubert: Streichquartett Es-Dur op. 125/1; Dvorak:
Streichquartett As-Dur op. 105)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Großer Saal: Wr. Konzerthausgesellschaft
(5. Konzert im Zyklus II) - Musikalische Jugend
(4. Konzert im Zyklus V) - Österreichischer Rundfunk
(5. Konzert im Zyklus II): Orchesterkonzert; Wr.
Symphoniker, Konstanty Kulka (Violine), Dirigent
Jan Krenz (Lutoslawski: Trauermusik für Streicher
in memoriam Béla Bartók; Szymanowski: 1. Violin-
konzert op. 35; Prokofieff: 2. Symphonie op. 40)

19.30 Uhr, Konzerthaus Mozartsaal: Österreichischer Komponistenbund - Wr.KHG: Konzert-Akademie; Die Madrigalisten der Slowakischen Philharmonie, Friedrich Ofner (Bariton), Kammer-Ensemble des Österr.Komponistenbundes, am Flügel Roman Ortner und Robert Schollum (H.E.Apostel, A.Kubizek, M.Mayrhofer, Z.Mikula, K.Schiske, P.Simai, O.Wagner und F.Wildgans)

Freitag, 1. März:

18.00 Uhr, Musikakademie Seilerstätte, Festsaal: Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Bläserklasse Dr.Hans Hadamowsky (Mozart, Ibert, Jettel, Kainz, Hindemith)

19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3.Konzert im Zyklus VIII; Klavierabend Walter Klien (Händel: Chaconne; Beethoven: Sonate op.111; Debussy: Four le piano)

Samstag, 2. März:

19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal: Volksbildungskreis: 5.Konzert im Zyklus "Musik der Meister"; Wr.Symphoniker, Dirigent Kurt Wöss (Schubert: 8.Symphonie h-Moll "Unvollendete"; Bruckner: 8.Symphonie)

Sonntag, 3. März:

17.00 Uhr, Evangelische Stadtkirche, Dorotheergasse 18: Bachgemeinde Wien: Joh.Seb.Bach: "Markus-Passion"; Solisten, Chor und Orchester der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter

19.30 Uhr, Musikverein Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: 5.Konzert im Kammermusik-Zyklus; Philharmonisches Oktett Berlin (Rossini: Sonata 1804 C-Dur; Mozart: Quintett Es-Dur KV 407; Schubert: Oktett F-Dur op.166)

19.30 Uhr, Konzerthaus Mozartsaal: Consortium Musicum: Solistenkonzert; Rosario Marciano, Klavier / Roland Horvath, Horn / Herbert Kment, Richard Motz, Violine / Wolfgang Rühm, Klarinette / Garo Admacajan, Cello (Bach: Klavierkonzert f-Moll; Mozart: Konzert für Horn Nr. 2 Es-Dur; Vivaldi: Concerto grosso d-Moll und Violinkonzert g-Moll; Couperin: 5 Stücke für Cello und Streicher; Telemann: Konzert für Violine a-Moll; Stamitz: Klarinettenkonzert und Orchesterquartett F-Dur)

- - -

Fremdenführer als Führungsgäste
=====

22. Februar (RK) Die Wiener Fremdenführer, die das ganze Jahr den Gästen der Bundeshauptstadt alles Sehenswerte zeigen, werden ihrerseits von der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien in Zusammenarbeit mit dem Presse- und Informationsdienst auf dem laufenden gehalten. Diesem Ziel diene eine kürzlich absolvierte Besichtigungsfahrt von Wiener Fremdenführern zu neuen Einrichtungen der Stadtverwaltung. Gezeigt wurden unter anderem: die Anlagen der Ustraba; die neue Zufahrt zur Westautobahn; neue Trakte des Wilhelminenspitals; die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig und die Berufsschule für das Textilgewerbe.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

22. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 3 bis 4 S, Karotten 4 bis 6 S, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Wirtschaftsware 3 bis 4 S, Tafelware 6 bis 8 S, Bananen 8 bis 8.50 S, Orangen 4 bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Messekarten - Vorverkauf
=====

22. Februar (RK) Der Vorverkauf der Eintrittskarten für die vom 3. bis 10. März stattfindende Wiener Frühjahrsmesse wird am Montag, 26. Februar, an der Vorverkaufskasse vor dem Haupttor des Messepalastes, und am Donnerstag, 29. Februar, an der Vorverkaufskasse im Südportal des Messegeländes aufgenommen. Der Vorverkauf findet täglich in der Zeit von 9 bis 17 Uhr statt.

- - -

Gleichenfeier bei der Kläranlage Inzersdorf-Blumental
=====

22. Februar (RK) Bei einer gewöhnlichen Gleichenfeier steht der mit bunten Bändern geschmückte Baum in luftiger Höhe. Bei der Gleichenfeier der Kläranlage Inzersdorf-Blumental, an der heute vormittag Bürgermeister Bruno Marek, Stadtrat Hubert Pfoch, Bezirksvorsteher Reinhold Suttner sowie leitende Beamte der Stadtbaudirektion und der Magistratsabteilung für Kanalisation teilnahmen, erhob sich der Gleichenbaum inmitten eines kreisrunden Klärbeckens. Womit zum Ausdruck gebracht wurde, daß die unterirdischen Bauteile der Kläranlage fertiggestellt sind. Nun können die Hochbauteile des Projekts in Angriff genommen werden. Die Anlage Inzersdorf-Blumental ist die bisher größte Kläranlage Österreichs.

Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!

+

Der Direktor der Porr A.G., Dipl.-Ing. Witzmann, begrüßte die zur Gleichenfeier erschienenen Gäste und bezeichnete es als Folge des ausgezeichneten Teamworks, daß die Bauzeit wesentlich unterschritten werden konnte. Statt 14 Monate haben die rund 70 an der Baustelle beschäftigten Arbeiter nur 10 Monate zur Erreichung der "Halbzeit" gebraucht.

Stadtrat Pfoch bezeichnete die Kläranlage Inzersdorf-Blumental als eine wirksame Hilfe auf dem Gebiete des Gewässerschutzes. Mit geschätzten Kosten von 46 Millionen Schilling wird die Anlage für den Südrand von Wien hinsichtlich der Sicherstellung einwandfreier sanitärer und hygienischer Verhältnisse von ausschlaggebender Bedeutung sein. Die erste, für 150.000 Einwohner berechnete Ausbaustufe sieht die Reinigung von 1.000 Liter Abwasser pro Sekunde vor. Die zweite Ausbaustufe ist für 300.000 Einwohner gedacht. Das Abwasser wird nach Absonderung von sperrigem Gut, von Öl und Sand in verschiedenen Klärbecken auf biologische Weise gereinigt werden, daß man es ohne Bedenken dem Liesingbach zuführen kann.

./.

Bürgermeister Marek schilderte in seiner Rede die Einengung des Lebensraumes des Großstädtlers durch die fortschreitende Technisierung. Auf zahlreichen Kongressen, die im vergangenen Jahr in Wien stattfanden, sei auf die Gefährlichkeit dieser Entwicklung hingewiesen worden. Die Verschmutzung der Gewässer ist vielfach bereits so weit fortgeschritten, daß sie eine ernste Gefahr darstellt. Der Schwechatbach sei beispielsweise bereits derart durch Abwässer vergiftet, daß nach einem Hochwasser viele überflutet gewesene Bäume und Sträucher absterben. Der Bau von Kläranlagen gehöre heute zu den wichtigsten Aufgaben einer verantwortungsbewußten Kommunalverwaltung. Die Stadt Wien werde auch weiterhin alle Möglichkeiten wahrnehmen, um ihrer Bevölkerung den Lebensraum zu sichern und zu bewahren. Abschließend dankte der Bürgermeister den am Bau der Kläranlage beteiligten Ingenieuren und Arbeitern.

Ein altes Projekt wurde Wirklichkeit

Der Plan, die Gemeinden des Liesingtales - Kaltenleutgeben, Kalksburg, Rodaun, Perchtoldsdorf, Mauer, Liesing, Atzgersdorf Erlaa, Siebennirten, Inzersdorf, Rotneusiedl, Oberlaa und Unterlaa Klöding, ~~Ramersdorf~~ und Schwechat - zu kanalisieren, wurde bereits im Jahre 1913 gefaßt. Das Detailprojekt sah den Bau von Schmutzwasserkanälen vor, die in das Zieglerwasser, einen Nebenarm der Donau, münden. Nur das saubere Regenwasser sollte direkt in die Liesing oder in die Schwechat abgeleitet werden. An das Liesingtal-Kanalnetz sollte auch der Südhang des Wiener- und des Laaerberges mit Teilen des 10. und 12. Bezirkes angeschlossen werden.

Der Bau der Liesingtal-Sammelkanäle ging je nach der wirtschaftlichen Lage teils langsamer, teils schneller vor sich. Durch die 1954 erfolgte Änderung des Wiener Stadtgebietes fiel die untere Strecke des rechten Liesingtal-Sammelkanals wieder außerhalb Wiens. Wegen der Wichtigkeit dieser Strecke hat sich jedoch die Gemeinde Wien die Verwaltung, Erhaltung und Räumung dieser Strecke vorbehalten. Die auflaufenden Kosten werden anteilmäßig auf Wien und Schwechat aufgeteilt.

./.

Durch die Erschließung neuer Wohngebiete im 10. und 23. Bezirk ist die Wasserführung dieses Sammelkanals bereits jetzt wesentlich größer als die bei der Planung angenommene Abflußmenge von 875 Liter je Sekunde. Zur Entlastung des Kanals und zur Abführung der in Zukunft noch zusätzlich anfallenden Abwässer entschied man sich zum Bau der Kläranlage Inzersdorf-Blumental.

Zum Einzugsgebiet der neuen Kläranlage gehört das gesamte Gebiet der Liesingtal-Sammelkanäle westlich der Pottendorfer Linie der Österreichischen Bundesbahnen, rund 6.000 Hektar. In diesem Gebiet befinden sich noch große ungenützte Flächen, die in naher Zukunft für Wohn- und Industriezwecke verbaut werden sollen. Während bisher etwa 1.800 Hektar verbaut und 1.000 Hektar kanalisiert sind, rechnet die Stadtplanung mit einem Anwachsen der verbauten Flächen auf 3.400 Hektar.

- - -

Verdienstplaketten für Siedler und Kleingärtner

=====

22. Februar (RK) Am Montag, dem 26. Februar 1968, um 9.30 Uhr, sowie am Dienstag, dem 27. Februar um 9.30 und um 15.30 Uhr, wird Bürgermeister Bruno Marek im Stadtsenatssaal des Rathauses Verdienstplaketten der Stadt Wien für besondere Verdienste um die Siedlungs- und Kleingartenbewegung überreichen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zur Überreichung der Verdienstplaketten Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

Zeit: Montag, 26. Februar, 9.30 Uhr, und

Dienstag, 27. Februar, 9.30 und 15.30 Uhr.

Ort: Stadtsenatssaal des Rathauses.

- - -

Wiener Stadtanleihe sichert Arbeitsplätze
=====

22. Februar (RK) Bei der heutigen Pressekonferenz über die Wiener Stadtanleihe 1968 informierten Vizebürgermeister Felix Slavik und Stadtrat Dr. Pius Prutscher (in Vertretung des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen) im Beisein von Generaldirektor Dr. Karl Reisinger, Obersenatsrat Dr. Machtl und Senatsrat Dr. Hanke über Sinn und Zweck der Wiener Stadtanleihe 1968, die vom 26. Februar bis 1. März bei allen Geldinstituten in Österreich erworben werden kann.

Wie der Wiener Vizebürgermeister betonte, forciert die Bundeshauptstadt die Investitionen zur Sicherung der Arbeitsplätze. Dabei werden vor allem jene Betriebe in Betracht gezogen, die dringend Aufträge brauchen. Die verstärkte Investitionstätigkeit ist in der derzeitigen Wirtschaftslage durchaus am Platze.

Wien hat bisher fünf Anleihen - alle für die Stadtwerke - aufgelegt. Diese Anleihen umfassen einen Betrag von insgesamt 2.050.000.000 (zwei Milliarden und fünfzig Millionen) Schilling. Auch die neue Anleihe in der Höhe von 400 Millionen kommt zur Gänze den Stadtwerken zugute. Die Hoheitsverwaltung ist praktisch schuldenfrei. Aber auch bei den Fremdmitteln für die Stadtwerke wurde darauf geachtet, daß das Ergebnis der mit Anleihen finanzierten Investitionen den Zinsendienst erarbeitet. Die Rationalisierungserfolge bei den Stadtwerken sind unbestritten. Die Wiener sind also in doppelter Hinsicht gut beraten, wenn sie die Wiener Stadtanleihe 1968 kaufen.

Stadtrat Dr. Prutscher informierte hierauf im einzelnen über die Investitionen der Stadtwerke.

Der auf die Elektrizitätswerke entfallende Anteil der Anleihe 1968 beträgt 119,4 Millionen Schilling. Diese Mittel kommen der Beendigung und der Fortsetzung des Ausbaues der beiden 100/110 MW Blockkraftwerke 5 und 6 zugute und dem in Zusammenhang damit notwendigen Umbau beziehungsweise Erweiterung der mechanischen Werkstätte im Dampfkraftwerk Simmering. Weiters muß für die Fortleitung der erzeugten Energie das 110 kV-Kabelnetz ausgebaut werden. Schließlich wird die Rostzahlung für die Pipeline Schwechat-Simmering noch beglichen. Die Elektrizitätswerke bemühen sich also durch all diese neugeschaffenen Einrichtungen dem steigenden Strombedarf nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Das erfordert jedoch immer wieder Geldmittel. Für die Blockkraftwerke 5 und 6 sind insgesamt 135,2 Millionen Schilling vorgesehen, für die Restzahlung der Pipeline Schwechat-Simmering 3,8 Millionen Schilling, für die mechanische Werkstätte 3,5 Millionen Schilling und für den Ausbau des 110 kV-Kabelnetzes 25 Millionen Schilling.

Durch die Legung der Heizölpipeline zwischen der Raffinerie Schwechat und dem Dampfkraftwerk Simmering wurde die Brennstoffversorgung des gesamten Kraftwerkes Simmering unter der Voraussetzung sichergestellt, daß auch die Ölversorgung seitens unseres Lieferanten funktioniert.

Für das Jahr 1968 wird der Stromverkauf mit 2.715 GWh angenommen, das ist um fünf Prozent höher als der voraussichtliche Stromverkauf im Jahre 1967. Nicht uninteressant ist, daß am 13. Dezember 1967 die höchste Tageserzeugung von 12.294 MWh seit Bestehen der Elektrizitätswerke erreicht wurde.

Nach wie vor kann die Liquidität und Ertragslage der Wiener Stadtwerke-Elektrizitätswerke als gut betrachtet werden.

Wenn auch das Anwachsen des Stromverbrauches sich ein wenig verlangsamt hat, so daß nicht mehr in zehn, sondern in zwölf Jahren mit dessen Verdoppelung zu rechnen ist, so muß man sich immerhin vor Augen halten, was es bedeutet, dieser Situation auf dem Erzeugungs-, Fortleitungs- und Verteilungssektor dauernd gerecht zu werden.

Der laufende Ausbau von Erzeugungsstätten, der die verstärkte Eigenerzeugung von Strom durch die Wiener Elektrizitätswerke ermöglicht, bringt eine merkliche Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Betriebsführung und damit eine laufende Substanzvermehrung in dieser Unternehmung mit sich.

Durch die bereits erwähnte gute Ertragslage der Wiener Stadtwerke-Elektrizitätswerke konnten alle eingegangenen Verpflichtungen termingemäß eingehalten werden.

Außerdem konnte der Beschäftigtenstand der Elektrizitätswerke trotz der beachtlichen Steigerung der Stromabgabe in den letzten zehn Jahren durch ständige Rationalisierungsmaßnahmen laufend gesenkt werden.

Auf die Gaswerke entfallen 68,64 Millionen Schilling als Anteil vom Anleiherlös.

Bekanntlich befassen sich die Wiener Stadtwerke-Gaserke schon seit längerer Zeit mit der Errichtung von Anlagen mit dem Ziele, beim Stadtgas eine wirksame Verminderung des Gehaltes an dem so giftigen Kohlenmonoxyd zu erreichen. Dies erfolgt durch die Kohlenoxyd-Konvertierungsanlagen (CO-Konvertierungsanlagen).

Schon der bisher erzielte Erfolg ermutigt uns, diesen Einrichtungen größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, ist es ja schon gelungen, die Zahl der durch Stadtgas verunglückten Personen erheblich herabzudrücken.

Für den Ausbau der CO-Konvertierungsanlagen in den Werken Simmering und Leopoldau werden 26 Millionen Schilling verwendet werden, und zwar für die Fortsetzung und Beendigung des Baues der CO-Anlage im Werk Simmering 3,5 Millionen Schilling, für die Luft-Methan-Spaltanlage mit CO-Konvertierung und sonstigen Nebeneinrichtungen 8 Millionen Schilling, im Werk Leopoldau CO-Konvertierungsanlage zu Wasserdampf-Spaltanlage 2 Millionen Schilling, CO-Luftspaltanlage 7 Millionen Schilling, Gasbehälter 5 Millionen Schilling und der Rest für Rohrleitungen im Zusammenhang mit CO-Anlage 500.000 Schilling, das sind zusammen 26 Millionen Schilling.

Außer diesen genannten wichtigen Vorhaben sind als außerordentliche Investitionen noch unter anderem zu nennen: die Anschaffung von Stadtgasgebläsen mit Gasturbinenantrieb im Werk Leopoldau, samt Gebäude und Öllagerbehältern, die Anschaffung und Montage der Stadtgas- und Mischgas-Verbindungsleitung zwischen den Spaltanlagen und Ausbau des Mittel- und Hochdruckrohrnetzes. Die Stadtgaserzeugung betrug 1967 759,202.100 Kubikmeter.

Bezüglich der Ertragslage der Wiener Stadtwerke-Gaswerke und deren Ursachen ist folgendes hervorzuheben:

Weder im Jahre 1966 noch im Jahre 1967 wurde der Temperatur-Durchschnitt der letzten fünfzig Jahre erreicht, da die beiden letzten Winter überdurchschnittlich warm waren. Die Gasabgabe des Jahres 1966 blieb um rund 50 Millionen Kubikmeter und die des Jahres 1967 um rund 41 Millionen Kubikmeter hinter dem Wirtschaftsplan zurück.

Da der Anteil des Heizgases am gesamten Stadtgasverbrauch der Wiener Bevölkerung sehr hoch ist, wirkten sich die warmen Winter in einem Rückgang des Gasverbrauches aus, woran auch einige besonders kalte Tage mit Spitzenverbräuchen an Gas nichts zu ändern vermochten.

So wurde zum Beispiel die bisher höchste Tages-Abgabemenge von 4,7 Millionen Kubikmeter Stadtgas am 12. Jänner 1968 verzeichnet. Als Folge dieser Situation ergab sich trotz laufenden Zuwachses an Heizgaskunden eine Verschlechterung der Ertrags- und Liquiditätslage der Wiener Stadtwerke-Gaswerke, die aber, wie erwähnt, vornehmlich auf die außerhalb der Norm gelegenen Witterungsverhältnisse zurückzuführen ist.

Der auf die Verkehrsbetriebe entfallende Anteilsbetrag der Anleihe wird rund 211,95 Millionen Schilling betragen. Für außerordentliche Investitionen im Jahre 1968 werden rund 275,4 Millionen Schilling und rund 59,7 Millionen Schilling für ordentliche, substanzerhaltende und verkehrsverbessernde Investitionen benötigt. Daß ein erheblicher Teil der Investitionen bei den Verkehrsbetrieben der immer intensiver betriebenen Rationalisierung dient, ist ja bekannt. Insbesondere muß hier erwähnt werden der Wagenpark, für dessen Erneuerung im heurigen Jahr 100,7 Millionen Schilling im Schienenverkehr und 24,6 Millionen Schilling beim Autobusbetrieb vorgesehen sind. Für den Umbau von Beiwagen auf schaffnerlosen Betrieb sowie für automatische Fahrscheinentwerter inklusive Gleismagnet samt Empfänger sind rund 11,4 Millionen Schilling veranschlagt. Für die Fortsetzung der Bauarbeiten bei der Zentralwerkstätte an Simmering sind heuer 70 Millionen Schilling vorgesehen.

Von all diesen außerordentlichen Investitionen ist ein bedeutender Rationalisierungserfolg zu erhoffen.

Trotz der Tarifänderung vom 2. Jänner 1967 ist die Ertragslage der Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe im Jahre 1967 hinter den Erwartungen des Wirtschaftsplanes

zurückgeblieben. Die Ursache hierfür liegt vor allem in Erhöhungen beim Personal- und Materialaufwand und im Zurückbleiben der Beförderungserträge.

Die Beförderungsfrequenz war im Jahre 1967 um rund 2,8 Prozent, das sind 12,3 Millionen Beförderungsfälle, niedriger als im Vorjahr. Die auf die Beförderungsfrequenz mittelbar einwirkenden außerbetrieblichen Faktoren entwickelten sich zum Beispiel durch Rückgang des Beschäftigtenstandes sowie durch die Zahl der neu zugelassenen Kraftfahrzeuge weiter ungünstig.

- - -

Pferdenachmarkt vom 22. Februar

=====

22. Februar (RK) Auftrieb Ausland: 2 Pferde aus Jugoslawien, verkauft zum Preis von 8 5 und 10.70.
17 Fohlen aus Jugoslawien 13.90 bis 14.50.

- - -

Rindernachmarkt vom 22. Februar

=====

22. Februar (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Schweinenachmarkt vom 22. Februar

=====

22. Februar (RK) Neuzufuhren Inland 25, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles, Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Moskau-Ausstellung in der Volkshalle
=====

22. Februar (RK) Die Stadt Moskau hat vor kurzem der Stadt Wien als Freundschaftsgabe eine Kollektion von etwa 60 großformatigen Schwarz-Weiß-Fotografien zum Geschenk gemacht, die ein detailreiches Portrait der russischen Metropole zeichnen. Nunmehr werden diese Moskauer Stadtansichten in der Volkshalle des Wiener Rathauses der Bevölkerung zugänglich gemacht. Am Samstag, dem 24. Februar, um 11 Uhr, werden der Botschafter der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken Boris Fjodorowitsch Podzerob und Bürgermeister Bruno Marek die Ausstellung "Moskau - Hauptstadt der UdSSR" eröffnen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zur Eröffnung der Moskau-Ausstellung Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden:
Zeit: Samstag, 24. Februar, 11 Uhr, Ort: Volkshalle des Wiener Rathauses, Eingang unter dem Rathausturm.

- - -

Bürgermeister Marek beglückwünscht Gemeinderat Lauscher
=====

22. Februar (RK) Telegraphisch übermittelte heute Bürger-
meister Bruno Marek dem Wiener Gemeinderat Josef Lauscher seine
Glückwünsche. Gemeinderat Lauscher begeht heute seinen 60. Geburts-
tag. Der Bürgermeister gratulierte im eigenen sowie im Namen des
Gemeinderates der Stadt Wien.

- - -